

Glenn Taylor

Reife Früchtchen

ROMAN



»Der erotische Roman«
Band 168

© 2012
Edition Combes AG, Luzern

Vertrieb:
Edition Combes
im Verlag Frank de la Porte
Frankenstraße 17
D-96328 Küps
Tel. 0 92 64-97 66
Fax 0 92 64-97 76
www.edition-combes.de

ISBN 978-3-937914-30-5

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.
Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

I

Mißmutig stapfte Daniel Owens am Bahndamm entlang. Einkaufen für Onkel Alfie: Schnaps, Zigaretten und das Fußballmagazin. Wie er das haßte! Aber bald würde das ebenso vorbei sein wie die Schulzeit in Lichfield, bald könnte er Physik in Birmingham studieren. Daniel konnte es kaum erwarten, dem spießigen Kleinstadtmief zu entkommen.

Als er in der Nachmittagssonne zu der gut fünfzig Meter entfernten verlassenen Farm blinzelte, fiel ihm ein großer, athletischer Bursche auf, der sich dort verstoßen herumdrückte. Immer wieder blickte er ungeduldig auf die Armbanduhr und schaute auf den Weg, der in die Stadt führte. Die langen dunklen Locken, das betont lässige Gehabe, eine Kippe im linken Mundwinkel – ja, eindeutig: es war sein Mitschüler Harry Snyder.

Instinktiv drückte sich Daniel seitlich in die Büsche, denn ihm kam ein junges Mädchen entgegen. Sie war zwar noch ziemlich weit weg, kam aber schnell näher. Hatte sie ein Rendezvous mit Harry? Möglich.

Daniel schielte zwischen den Zweigen hindurch und erkannte jetzt Alexis Trogglin, eine Schülerin aus der Parallelklasse. Die Gerüchte stimmten also doch: Alexis und Harry! Doch warum flog der heißeste Feger der Samuel-Johnson-Oberschule, eine südlän-

dische Schönheit mit nachtschwarzen Augen, ausgerechnet auf diesen strohdummen Angeber? Harry war ein Schüler, der jede Klasse nur mit Hängen und Würgen geschafft hatte und ohne die großzügigen Spenden seiner Eltern vermutlich schon längst gescheitert wäre. Aber als erfolgreicher Mittelstürmer des Fußballclubs und als Drummer einer Rockband war er der Mädchenschwarm schlechthin. Daniel mußte sich eingestehen, daß seine Antipathie gegen Harry auf blankem Neid basierte. Aber daß ihm nun auch Alexis hinterherlief! Ihre erotische Ausstrahlung und ihre freche, frivole Art wirkten wie Nitro und Glycerin – auf Schüler ebenso wie auf Lehrer.

Daniel duckte sich, um sicher zu sein, daß Alexis ihn nicht bemerkte. Sie ging jetzt mit federndem, laszivem Gang quer über das abgeerntete Feld auf Harry zu. Er winkte sie überflüssigerweise zu sich. Ohne ein Wort zu wechseln, verschwanden die beiden dann Hand in Hand in dem schwarzen Loch eines Scheunentors.

Interessant. Ein Schäferstündchen am schönsten Nachmittag. Wie Daniel diesen Draufgänger Harry beneidete! Wie leicht er es geschafft hatte, mit der scharfen Alexis alleine in der Scheune zu verschwinden!

Daniel grübelte. Wie sagte sein Onkel Alfie, der notorische Nörgler stets? *Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen.* Stimmt! Dieser stinkfaule, dämliche Hund, der, wäre er nicht der Sohn des Chefarztes der Lichfield-Privatklinik, ein ums andere Jahr sitzengeblieben wäre. So aber half Daddy Snyder regelmäßig finanziell an allen möglichen Fronten aus, und so

war dieser Stinkstiefel jedesmal versetzt worden. Und jetzt hatte er sogar noch eine Affäre mit dieser bezau-bernden Alexis Trogglin. Ausgerechnet Alexis, nach der sich Daniel so verzehrte.

Er selbst würde nie an sie herankommen, dazu war er viel zu schüchtern und gehemmt. Wenn er doch nur nicht so unsicher wäre! Dabei sah er doch recht passabel aus. Er war fast so groß wie Harry, hatte dichtes dunkelblondes Haar, dessen Locken jedoch meist störrisch in alle Richtungen abstanden. Zudem war er sportlich, doch ein guter, einsamer Läufer beeindruckte eben nicht so sehr wie ein Goalgetter, der bei jedem Treffer eine Riesenshow abzog. Auch seine hervorragenden Zensuren in den naturwissenschaftlichen Fächern wirkten nicht so auf die Mädchen wie Harrys katastrophale Leistungen, die er stets mit einer lässigen Handbewegung abtat. Harry Snyder war einfach ein Schwerenöter, der mit einer unverschämten Gelassenheit am Rande des Abgrunds entlangschrammte und dafür Bewunderung einheimste. Wie ungerecht! Dabei war Daniel keineswegs ein Strebertyp wie zum Beispiel Harrys getreuer Kumpel Carl Buxton.

Daniel schüttelte enttäuscht den Kopf, weil jetzt sogar Alexis dem unechten Charme von Harry erlegen war. Dieser großspurige Aufschneider hatte realen Sex mit dieser Traumfrau, während Daniel sich nur Nacht für Nacht allein in seinem Bett einen runterholen konnte und dabei ihren rassigen Körper und ihr betörendes Gesicht vor Augen hatte.

Lange starrte Daniel benommen zur Scheune. Mit

hängendem Kopf und schwermütig seufzend ging er schließlich weiter in Richtung Stadt. Seine ohnehin langsamen Schritte wurden jedoch immer kürzer. Er blieb stehen und sah sich zögerlich um. Er war alleine am Bahndamm. Gut. Wie von einem unsichtbaren Magneten wurde er von der Scheune angezogen. Sollte er sich hinüberschleichen? Nein, er war doch kein schmieriger Spanner, der anderen beim Liebesspiel zusah. Eben! Daniel war stolz auf seine ehrbare Haltung. Aber es dauerte nur wenige Sekunden, dann huschte er geduckt in einem weiten Bogen an die Scheunenrückseite und lauschte atemlos. Alexis und Harry tuschelten, redeten dann aber lauter. Sie fühlten sich hier offensichtlich sicher.

Daniel preßte neugierig sein Ohr an die grau verwiterte Bretterwand und hörte Harry beschwörend sagen: »Nimm von den grünen Pillen lieber nur eine halbe. Ich kann nicht ständig den Medizinschrank meines Alten plündern, sonst merkt er es irgendwann. Außerdem kennen wir die Wirkung noch nicht.«

»Dein Dad, der alte Kurpfuscher! Er sollte lieber den Fettarsch der Schulleiterin wegsägen. Jeder Brauereigaul wirkt graziler!«

»Stichwort Arsch ... willst du nicht ablegen?« grunzte Harry lüstern.

Alexis Trogglin lachte mit gespielter Empörung, und ihre Stimme klang kehlig, als sie sagte: »Hey, Macho-Harry, daß du kein romantischer Don Juan bist, weiß ich ja, aber ein paar mehr Verführungskünste könntest du schon an den Tag legen.«

Eine ganze Weile hörte Daniel beide nun schwer

atmen und immer wieder aufstöhnen. Kleider raschelten. Und wieder die seltsam rauchig klingende Stimme von Alexis, die sagte: »Die grünen Pillen schmecken irgendwie bitter, Harry. Aber sag mal, kann es sein, daß das Zeugs geil macht?«

»Meinst du, ich bringe dir Hustenbonbons mit oder was? Los, greif ihn dir endlich! Du weißt doch, was ihm gefällt.«

»Sei doch nicht so ungeduldig«, maulte Alexis und fügte im gleichen Atemzug hinzu: »Wie hast du denn das eigentlich vorhin gemeint – mit *Stichwort*?«

»Wart's ab«, grunzte Harry, und gleich darauf waren seltsame Sauggeräusche zu hören. »Das machst du gut, du kleine Schlampe«, kam es wieder von ihm. »Da hat dich deine Mutter Luiza aber toll ... aaahh ... toll angelernt.«

Daniel, der gebannt lauschte, klappte jetzt die Kinnlade nach unten. Hatte Mrs. Luiza Trogglin, die angeblich als Luxus-Callgirl in den Midlands zu einigem Wohlstand gekommen war, etwa ihrer eigenen Tochter praktischen Sexualkundeunterricht gegeben?

Daniel begann zu schwitzen. In seiner Hose machte sich ein prickelndes Kribbeln bemerkbar. Sein Schwengel hatte die Situation in der Scheune instinktiv richtig interpretiert. Auch der Gedanke, wie Mama Trogglin ihr verdorbenes Töchterchen in die Liebeskünste einwies, trieb seinen Puls in die Höhe – und seinen Lümmel! Unter heftigem Pochen war seine Erektion mächtig angewachsen. Zudem wuchs seine brennende Neugierde rapide und ließ ihn jetzt jede Scheu vergessen. Er kletterte vorsichtig, um ja kein

Geräusch zu machen, auf das alte Blechfaß, das einladend unter dem Scheunenfenster stand. Gespannt hielt er die Luft an, klappte den Fensterladen ein wenig auf und spähte in den halbdunklen Raum. Tatsächlich: Harry, breitbeinig dastehend, hielt sich mit einer Hand an einem verrosteten Anhänger fest, und vor seinen heruntergelassenen Jeans kniete die nackte Alexis. Ihre schwarze Lockenmähne bewegte sich rhythmisch vor und zurück. Ihre Finger mit den langen dunkelrot lackierten Nägeln krallten sich dabei in den muskulösen Hintern von Harry Snyder. Und der röhrete gerade wie ein brünftiger Elch: »Lutsch nicht ganz so wild, Baby, sonst jage ich dir meine Sahne gleich in deinen ... uahh ... gleich in deinen gierigen Schlund!«

Der Anblick ihres vollkommenen Körpers be rauschte ihn. Was für ein göttliches Wesen! Ihre langen, wohlgeformten Beine, ihr zierlicher, runder Arsch, die schmale Taille ... Daniel raubte es den Atem! Mit Hingabe widmete sie sich dem Schoß von Harry. Ihre drallen Titten wippten im Takt ihrer Bemühungen, und ihre tiefdunklen Nippel reckten sich keck Harrys zitternden Schenkeln entgegen.

Daniel wurde immer erregter. Sein angeschwollener Schwengel pochte nun noch heftiger in seiner Hose. Mit einer Hand hielt er sich am Fensterrahmen fest, mit der anderen griff er sich zitternd in den Schritt, öffnete fahrig Knopf und Reißverschluß und befreite seinen Kolben endlich aus der quälenden Enge seiner Shorts. Seine schweißnassen Finger umklammerten seinen Harten und begannen, ihn auto-

matisch zu reiben. Er biß sich auf die Lippen, um nicht laut aufzustöhnen.

Plötzlich hielt Daniel geschockt inne. Verdammt, was tat er nur? Was, wenn ihn jemand beobachtete? Beobachtete, wie er am schönsten Nachmittag auf einem Blechfaß stand und wichste! Eiskalt lief es ihm über den Rücken. Er schluckte mehrmals und sah sich hektisch um. Alles okay. Er war an der hinteren Scheunenseite, hinter ihm lag nur der weite Acker. Ein einsames Kaninchen hoppelte darüber. Puhh, vom Weg konnte ihn also keiner sehen. Daniel lugte wieder in die Scheune. Würden die beiden dort merken, daß sie beobachtet wurden? Nein. Harry hätte es zwar rein theoretisch gekonnt, aber er sah gebannt auf Alexis hinab, deren wilde Mähne ihr ohnehin die Augen verdeckte.

Dieser Beobachtungsposten war einfach perfekt. Daniel hörte, wie Harry immer schwerer keuchte und schließlich mit fast erstickter Stimme krächzte: »Komm schon, Alexis, hör auf, ich will dich jetzt ficken!« Und die raunte schmatzend zurück: »Laß mich noch weitermachen, hmm, dein Schwanz schmeckt nach mehr ... ich will lieber deinen Saft schlürfen! Fast im gleichen Moment fing Harrys Becken unkontrolliert zu zucken an, er hechelte wie nach einem Tausendmeterlauf, und dann plötzlich brach es mit einem tierischen Schrei aus ihm heraus: »Aaaaahhh, elendes Luder ... du solltest doch ... uahh, ja ... ja ... jaaahhh!«

Der sinnlich rote Mund von Alexis gab nun Harrys steil aufgerichteten Schwanz frei. Sie beobachtete fas-

ziniert, wie die weißen Strahlen schubweise aus seiner prallen Eichel schossen. Das Sperma klatschte ihr auf die Wange und an den Hals. Sie kreischte verzückt auf, grapschte schnell nach der Kanone und zielte auf ihre Brüste. Die dicken Schleimfäden wurden nun auf ihren herrlichen Busen geschleudert. Wollüstig stöhnend verrieb sie seinen Samen auf der zartbraunen Haut, bevor sie beidhändig das stattliche Rohr ergriff, es sich wieder gierig in den Mund stopfte und wie verrückt daran zu saugen anfang. Harry schrie auf, krallte sich nun mit den Händen in ihren schwarzen Locken fest und trieb ihr seine Spritze wild rammelnd in den Schlund.

Daniel fiel bei diesem Anblick fast vom Faß. Gerade noch konnte er sich festhalten. Das ließ ihn ein wenig zur Besinnung kommen. Okay, jetzt sollte er sich erstmal mit seinem eigenen Schwanz beschäftigen. Er hielt ihn nun fester, drückte ihn, rieb ihn – schnell und immer schneller. Die aufsteigenden Lustwellen wurden immer heftiger, rollten heran wie ein tosender Orkan. Daniel sah an sich hinab: Sein Schwengel war noch gewaltiger als der von Harry Snyder. Gut so!

Dann spürte er, wie der aufsteigende Druck übermächtig wurde und sich in einem fulminanten Orgasmus entlud. Seine druckvollen Kaskaden klatschten wie ein Sperrfeuer an die Scheunenwand und rannen zäh tropfend an den rauhen Brettern hinab. Er schloß verklärt die Augen und genoß das herrliche Gefühl, in das sich jedoch ein plötzliches Unbehagen mischte. Irgend etwas stimmte nicht. Irgend etwas hatte er gesehen, das ...

Mit einem Mal fiel es Daniel wie Schuppen von den Augen, und er starrte benommen auf seinen zukenden Riemen, aus dem noch immer dicke Tropfen quollen. Verdammt, sein Prügel war zwar wirklich noch monströser als die feiste Keule von Harry, aber was hatte er nur für eine absonderliche Form! Daniel hatte ja noch nie einen Vergleich gehabt. Nachdenklich hielt er seinen halbsteifen Jungenpimmel in der Hand. In der Tat: Seine Eichel war ein klobiger Zapfen, sein ganzes Instrument war im erigierten Zustand eigentümlich gebogen – gebogen wie eine Salatgurke aus Mrs. Maples Gewächshaus.

II

Eine Stunde später bemühte sich Daniel, im Drugstore einen harmlosen, gelangweilten Eindruck zu machen. Er wußte nicht, ob es ihm gelingen würde. Nervös legte er Onkel Alfies Zweitagesration an Gin und Chesterfields auf das Band. Apathisch tippte die ältere Lady hinter der Kasse die Preise ein. Sie schien nicht zu merken, wie sehr er innerlich aufgewühlt war. Die Erkenntnis, die er an der verlassenen Feldscheune gewonnen hatte, daß sein Penis im Vergleich mit dem Erzrivalen abnormal geformt ist, hatte er noch nicht verarbeiten können. Ihm kam alles wie ein böser Traum vor. Aber vielleicht gäbe es ja eine unendliche Vielzahl von verschiedenen Größen und Formen ... und sein krummes Rohr wäre gar nicht so skurril. Unzählige Gedanken schossen ihm ungeordnet durch den Kopf. Daniel war total verwirrt. Was sollte er tun? Sollte er seinen Pimmel auspacken, ihn zusammen mit den Waren auf das Förderband legen und das alte Fräulein fragen: *Sie haben doch bestimmt schon viele Schwänze gesehen. Was meinen Sie, ist die Biegung noch im Rahmen? Ist es geil, so einen Krummsäbel in der Fotze zu spüren, oder geht es gar nicht mit so einer Gurke?* Daniel begann hysterisch zu kichern.

»Du freust dich, bald ist deine Schulzeit vorbei, nicht wahr, Dan?« raunte die alte Dame.

Daniel nickte erschrocken. Jetzt nur nicht durch-